

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

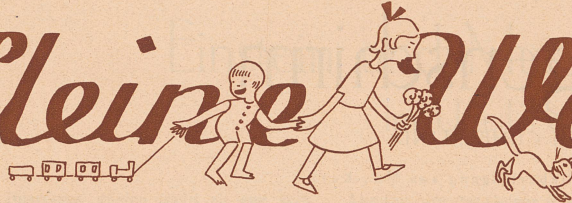
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Welt




Oh, wenn wir das doch auch könnten!
Die Kinder in der kleinen Stadt Gloucester in England (Gloster spricht man es aus) bleiben jeden Morgen auf ihrem Schulweg ein bißchen vor dem Haus des Schmiedes Joe Price stehen und schauen seinen Kunststücken zu. Joe war früher einmal Meister im Gewichtsheben und hat viele Ehrendiplome und goldene Medaillen in seiner Stube hängen. Jetzt geht er wieder ganz friedlich seiner Arbeit nach und sein größter Spaß ist, am Morgen den Schulkindern zu zeigen, wie stark er ist: ein Stück Eisen rund zu biegen ist für ihn nur eine Kleinigkeit

Aus dem kleinen Kätzchen wird...

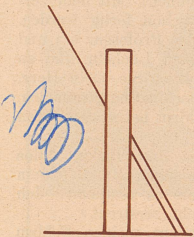
So sah er aus, als ihn ein Jäger aus dem wilden indischen Urwald, dem Dschungel, heimbrachte: eine weiche, schwarze, wollige Kugel war er da, ein Kätzchen, mit dem man spielen konnte, das jeder Fliege nachhüpfte und die Sonnenstrahlen haschte. Der weiße Mann, der im Urwald seine Mutter getötet und das Kleine heimgebracht hatte, schenkte es seinem indischen Gärtner. Dessen Kinder liebten es und spielten lieber mit ihm als mit ihren Puppen. Aber schon nach einem Jahr war von dem süßen kleinen Ding nichts mehr zu erkennen; an seiner Stelle lag

... ein wildes Tier

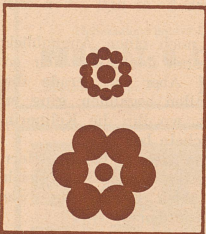
an der Kette, groß und schwer, hellgelb mit schwarzen Streifen, mit gefährlichen Pranken und starken Zähnen. Wenn ihn ein Mensch irgendwie reizte, auch ohne es zu wollen, dann biß er zu und einmal hätte er fast einen Menschen getötet. Der Gärtner konnte ihn nicht mehr in der Nähe seiner Kinder lassen. Schweren Herzens mußte er ihn hergeben – in einen zoologischen Garten. «Jetzt ist er eben böse geworden», sagten die Gärtnerleute traurig – und da sagten sie etwas sehr dummes. Denn böse war das liebe kleine Tigerjunge nicht geworden, es ist nur seiner Natur gefolgt und die wollte ihn eben stark und wild haben, fähig, sich zu wehren und anzugreifen. Die Natur will von jedem Geschöpf etwas anderes – was will sie wohl vom Menschen? Krallen hat sie uns keine gegeben und auch keine spitzen Zähne; also wird wohl ihre Meinung sein, daß wir uns friedlich vertragen sollen.



Können ihr euch auf eure Augen verlassen?



Welche von den beiden unteren Linien ist die Fortsetzung der oberen? Ihr meint, das sei doch gar keine Frage? Legt einmal das Lineal an!



Bei den beiden Figuren sind die dunklen Kreise in der Mitte genau gleich groß. Jeder hätte gedacht, der obere sei größer. Wißt ihr auch, warum das so ist? Ihr werdet es leicht herausfinden

